

Deafblind Time

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **105 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deafblind Time

Aufgrund einer vom SZB (Schweizerischer Zentralverband für das Blindenwesen) in Auftrag gegebenen Studie bei der Hochschule für Heilpädagogik, HfH, ist davon auszugehen, dass in der Schweiz über 10'000 höresehbehinderte und taubblinde Menschen leben. Yvonne Huguenin, Franz Meierhans und Beat Marchetti sind drei davon. Sie erzählen im neuen Film «Deafblind Time» des SZB, wie sie mit ihrem eingeschränkten Sehen und Hören umgehen und den Alltag bewältigen. Mit einem berührenden Einblick in das Leben dieser Personen sind der Filmerin Katrin Sutter eindrückliche Porträts gelungen. Der Film ist in allen drei Amtssprachen der Schweiz untertitelt, audiodescribiert und auch mit Gebärdenspracheinblendung versehen.

Am 28. Januar 2011 findet die Premiere im Begegnungszentrum des SZB in Lenzburg statt. Rund 70 Personen sind der Einladung gefolgt. Norbert Schmuck, stellvertretender Geschäftsführer des SZB, begrüsst alle Anwesenden sehr herzlich und spricht zusammen mit Stefan Spring, Leiter der Höresehbehindertenberatung, und dem höresehbehinderten Beat Marchetti, Projektleiter, ein paar einleitende Worte. Nach der Würdigung der einzelnen ProtagonistInnen wie auch der Filmemacherin Katrin Sutter sind alle gespannt auf den ersten Informa-

tionsfilm im deutschsprachigen Raum über Menschen mit erworbener Höresehbehinderung.

Es sind unterschiedliche Schicksale und Krankheitsbilder, die sich hinter einer erworbenen Höresehbehinderung verbergen: In vielen Fällen leiden die Menschen an Usher-Syndrom: Diese Erbkrankheit zeigt sich bei der Geburt mit Schwerhörigkeit und führt im Lauf des Lebens zum Verlust der Sehfähigkeit. Andere Menschen spüren im hohen Alter, dass ihr Sehen und Hören immer schwächer werden. So entwickeln sie unterschiedliche Strategien, um mit den neuen Herausforderungen zurechtzukommen.

Mit Vergrößerungslupen kann Beat Marchetti Zeitung lesen und mit einer Sprachsoftware erledigt Franz Meierhans die Buchhaltung für seinen Bauernhof. Am wichtigsten ist aber die Unterstützung durch Betreuungspersonen und Kommunikationsassistentinnen: Um ein Hemd im Laden zu kaufen oder um die höresehbehinderte Person an fremden Orten auf Brücken und Treppen zu verweisen, braucht es auch freiwillige Begleiterinnen und Begleiter. Sie sind es auch, die auf Schwäne am Flussufer oder blühende Sträucher am Wegrand aufmerksam machen. Das ist Lebensqualität.

Ganz ideal lässt sich das Leben für Höresehbehinderte auch mit viel Unterstützung nicht einrichten. Immer wieder stossen taubblinde Menschen auf unvermutete Hindernisse:

Giesskannen, die im Weg stehen, Türen, die nicht richtig verschlossen sind. Man muss auch damit rechnen, mit dem Tram bis ins Depot gefahren zu werden, wenn man die Ansage für die Haltestelle verpasst und die anderen Passagiere nicht aussteigen sieht. Ein grosses Problem sehen vor allem Angehörige in der schlechten Ausstattung von Krankenhäusern. Taubblinde Menschen können zum Beispiel einen durchsichtigen Trinkbecher auf dem Nachttisch nicht sehen.

Nach dem eindrücklichen Film «Deafblind Time» ist klar, dass Menschen mit einer Höresehbehinderung, ganz und gar nicht in völliger Stille und Dunkelheit leben. «Deafblind Time» zeigt keine niedergeschlagenen, bedauernden Menschen, sondern Betroffene, die ihre vorhandene Kraft mobilisieren, um trotzdem ein sinnerfülltes Leben zu führen.

Nach der gelungenen Erstaufführung werden beim anschliessenden Apéro Kontakte vertieft, geplaudert und diskutiert.

[lk]



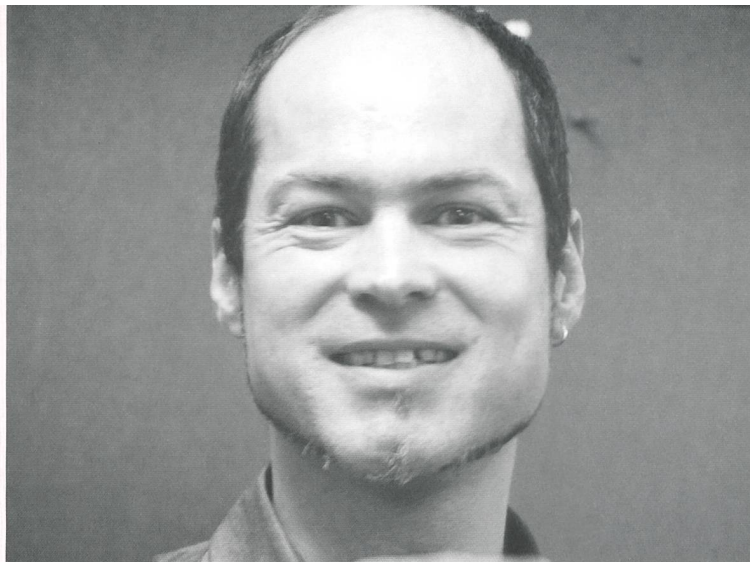
Norbert Schmuck



Stefan Spring



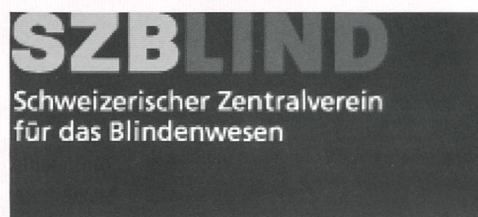
Filmemacherin Katrin Sutter



Beat Marchetti, Projektleiter, im Film selbst auch als Protagonist zu sehen.



Franz Meierhans arbeitet trotz Hörsehbehinderung als Landwirt und erledigt auch die Buchhaltung selbstständig.



Der achtjährige Robin, Sohn von Beat Marchetti, ist im Film ebenfalls zu sehen. Er freut sich sehr an der Premiere mit dabei sein zu können.



Am Apéro: Stefan Spring vom SZB, im Gespräch mit Bruno Schlegel, sonos-Präsident.